

„ALLES IST GUT greift ein brisantes Thema auf. Kommt dabei aber ganz unaufgeregt daher. Gerade das gibt dem Film eine ungeheure emotionale Wucht.“ ARD TITEL THESEN TEMPERAMENTE



Alles ist gut

PLATZ DER BECHER DER
Beste Regie
BERLINALE 2015
WELTWEIT

PLATZ DER BECHER DER
FIPRESCI Preis
BERLINALE 2015
WELTWEIT

PLATZ DER BECHER DER
Beste Schauspielerin
BERLINALE 2015
WELTWEIT

PLATZ DER BECHER DER
Bester Debutfilm
BERLINALE 2015
WELTWEIT

Aenne Schwarz
Andreas Döhler
Hans Löw

Tilo Nest
Lisa Hagmeister
Lina Wendel

Ein Film von
Eva Trobisch

ALLE RECHTE AN DER VERFILMUNG BEFINDEN SICH BEI DER VERLEIHUNGSGESellschaft ALLES IST GUT FILM. ALLES IST GUT FILM IST DAS WERK VON EVA TROBISCH. ALLES IST GUT FILM IST DAS WERK VON EVA TROBISCH. ALLES IST GUT FILM IST DAS WERK VON EVA TROBISCH. ALLES IST GUT FILM IST DAS WERK VON EVA TROBISCH. ALLES IST GUT FILM IST DAS WERK VON EVA TROBISCH.



präsentiert

ALLES IST GUT

Regie und Drehbuch

Eva Trobisch

Darsteller

Aenne Schwarz, Andreas Döhler, Hans Löw,
Tilo Nest, Lisa Hagmeister, Lina Wendel u.a.

Produzenten

Trini Götze, David Armati Lechner

Koproduzentin

Wasiliki Bleser

Eine Produktion von

TRIMAFILM

In Koproduktion mit

Starhaus Filmproduktion
Bayerischer Rundfunk

und in Zusammenarbeit mit

Hochschule für Fernsehen und Film München

Unterstützt von

den Freunden der HFF

Produktion gefördert durch

FilmFernsehFonds Bayern FFF

Kinostart: 17. Januar 2019

VERLEIH

Outside The Box
Chemin du Martinet 28
1007 Lausanne

+41 21 635 14 34
www.outside-thebox.ch

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur
Rheinstr. 24
80803 München

Tel: 089 277752 17
www.filmweltverleih.de

PRODUKTION

TRIMAFILM
Kontorhaus 2 | Büro 329
Schäftlarnstr. 10
81371 München
www.trimaphilm.de

PRESSEBETREUUNG

Supermarket
Christian Ströhle

+41 21 635 14 34
christian@super-market.ch

**Weitere Presseinformationen und Bildmaterial
stehen online bereit unter**

www.outside-thebox.ch

LOCARNO FESTIVAL

Swatch First Feature Award

FILMFEST MÜNCHEN

Förderpreis Neues Deutsches Kino

Eva Trobisch (Regie)

Aenne Schwarz (Schauspiel)

FIPRESCI Preis

Aus der Jurybegründung des Förderpreises für Eva Trobisch: „Ein Film, der so bescheiden und ehrlich, schonungslos und direkt erzählt – liebevoll und dennoch so trocken wie die Realität, mir wie Landschaft ausgerollt und als Knall wieder entzogen wurde. Als ich aus dem Kino kam, waren mir die Luft aus- und die Augen aufgegangen. Herzklopfend stand ich im Straßenverkehr und verstand, dass jemand einen Film gemacht und mir durch die Augen seiner bezaubernden Hauptdarstellerin die Hand gereicht hatte. Ja, deshalb machen wir Filme – habe ich gedacht.“

Die Jurybegründung für Aenne Schwarz: „Janne ist eine Frau aus dem alltäglichen Leben, aber für das Kino noch eine sehr unbekannte. Aenne Schwarz schafft es, diesen Charakter authentisch darzustellen. Es tut immer wieder weh, ihr zuzusehen und die Leinwand wird mit jedem Schweigen, mit jedem „Alles gut“ zu einem Spiegel unserer Gesellschaft. Direkt und ohne einen Hauch von Selbstmitleid führt sie diese stille Frau aus der Verzweiflung heraus in eine Rebellion.“

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt und Pressenotiz

Inhalt

Interview mit Eva Trobisch

Die Darsteller

Aenne Schwarz – *Janne*

Andreas Döhler – *Piet*

Hans Löw – *Martin*

Tilo Nest – *Robert*

Stab

Eva Trobisch – *Regie, Drehbuch*

Julian Krubasik – *Kamera*

Trini Götze – *Produzentin*

David Armaté Lechner – *Produzent*

TRIMAFILM – *Produktionsfirma*

Besetzung / Stab / Technische Daten

KURZINHALT

Alles ist gut – so zumindest der Eindruck, den Janne (Aenne Schwarz) vermitteln möchte. Aber nichts ist gut. Nicht, seitdem ihr neuer Chef ihr seinen Schwager Martin (Hans Löw) vorgestellt hat, der am Abend ihres Kennenlernens gegen ihren Willen mit ihr schläft. Danach lässt Janne erst mal alles seinen gewohnten Gang gehen – wenn man die Dinge nicht zum Problem macht, hat man auch keins. Doch ihr Schweigen über den Vorfall weicht nach und nach einer stillen Ohnmacht. Bis Janne ihr Leben und die Liebe zu ihrem Freund Piet (Andreas Döhler) langsam entgleiten.

PRESSENOTIZ

Eine Nacht, die für einen kurzen Moment den falschen Abzweig nimmt. Mit stiller Wucht erzählt ALLES IST GUT von den Folgen, die sich für die Beteiligten daraus ergeben – für Janne, für ihren Freund Piet, der von dem Vorfall nichts weiß, und für Martin, der seinerseits um den richtigen Umgang mit der Situation ringt. Eine Geschichte mitten aus dem Leben, erzählt mit einer fast beiläufigen Leichtigkeit, die angesichts des Themas überrascht, den Film aber umso bemerkenswerter macht.

ALLES IST GUT ist das Spielfilmdebüt von Eva Trobisch, deren Kurzfilme auf zahlreichen nationalen und internationalen Festivals liefen und mehrfach preisgekrönt wurden.

In der Hauptrolle der Janne brilliert Aenne Schwarz, die Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters ist und im Kino zuletzt als Lotte Zweig in ‚Vor der Morgenröte‘ zu sehen war. An ihrer Seite spielen u.a. Andreas Döhler, Hans Löw, Tilo Nest, Lisa Hagmeister und Lina Wendel.

Premiere feierte ALLES IST GUT auf dem Filmfest München. Der Film begeisterte dort nicht nur das Publikum, sondern auch die Jury des Förderpreises Neues Deutsches Kino, die Regisseurin Eva Trobisch und Hauptdarstellerin Aenne Schwarz auszeichnete. Zudem gewann ALLES IST GUT den FIPRESCI-Preis des Filmfest München.

Und auch beim Locarno Festival überzeugte ALLES IST GUT Publikum und Jury: Eva Trobisch erhielt für ihren Film, der im ‚Concorsi Cineasti del presente‘ internationale Premiere feierte, den sektionenübergreifenden Swatch First Feature Award für den besten Debütfilm.

ALLES IST GUT ist eine Produktion von TRIMAFILM, Trini Götze und David Armati Lechner, in Koproduktion mit Starhaus Filmproduktion, Wasiliki Bleser, und Bayerischer Rundfunk, Natalie von Lambsdorff und Claudia Gladziejewski (Redaktion), in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Film und Fernsehen München, unterstützt von den Freunden der HFF. Gefördert wurde die Produktion durch den FilmFernsehFonds Bayern, finanziert durch den Bayerischen Bankenfonds.

INTERVIEW MIT EVA TROBISCH

Wie ist die Idee zu ALLES IST GUT entstanden? Was war der Auslöser, einen Film über eine Frau wie Janne zu machen?

Den einen Auslöser gab es nicht, es war vielmehr so, dass sich da über die Zeit etwas immer mehr zusammengebraut hat. Themen und Fragen, die mich umgetrieben haben, Figuren die mich interessieren. Ich denke, in der Stoffentwicklung ging es viel um Grenzen, innere wie äußere, individuelle und allgemeine. Was und wer legt sie wie fest, welche eine Gesellschaft, welche jeder einzelne? Inwieweit kann man sie selbst bestimmen? Und wo hat diese Selbstbestimmung eventuell ihre emotionalen wie gesellschaftlichen Grenzen? Janne und ihr Freund Piet sind an die realpolitischen Grenzen ihres Idealismus gestoßen und an die Grenze der Behauptung, dass man nur hart genug arbeiten, alles immer nur genug wollen muss. Damit gehen sie sehr unterschiedlich um. Janne erlebt mit Martin eine Grenzüberschreitung und steckt im Anschluss ihre Grenzen so, dass dieser Vorfall mit ihrem Leben, ihrem Selbstbild und ihren konkreten Plänen zu vereinbaren ist. Martin hat etwas getan, von dem er dachte, es befände sich weit außerhalb der Grenzen seiner Persönlichkeit und versucht dann, das in seine Identität zu integrieren. Bei Janne und Robert verschwimmen die Grenzen zwischen Beruf und Privatem. Er ist ihr Chef und sie avanciert zu seiner Lebensberaterin. Und die Ratschläge, die sie gibt, sind wiederum beeinflusst von dem Wunsch nach Abgrenzung. In diesem Themenfeld war es für mich immer essentiell, die Figurenkonstellation systemisch zu begreifen, nichts passiert unabhängig voneinander, alle Komponenten dieses Systems aus Menschen, ihren Lebenssituationen und Bedürfnissen bedingen sich. Alles geschieht in Resonanz zueinander.

Was macht für Sie die Figur der Janne aus, wie würden Sie sie beschreiben?

Janne ist jemand, der versucht, die Dinge mit Ratio und Intellekt zu lösen. Sie ist der Meinung, es ist Entscheidungssache, wieviel Raum man seinen Gefühlen und Stimmungen gibt. Ein wesentlicher Moment ihrer Selbstbestimmtheit besteht für sie darin, sich der Umstände zu ermächtigen. Welche Dinge ihr widerfahren kann sie nicht immer kontrollieren, aber den Umgang damit, den kann sie bestimmen. Dabei glaube ich, dass sie sich ganz grundsätzlich der Opferrolle, dem Verlierersein und dem Scheitern verwehrt. Das gehört nicht in ihr Selbstverständnis. Nicht ins Weltbild unserer Gesellschaft. Und wenn, ist man selber schuld. Für mich ist Janne eine Figur, deren Eigenschaften ich von einigen Frauen meiner Generation gut kenne. Sie sind gebildet, aufgeklärt, gleichberechtigt und, ganz wichtig, unkompliziert. Sie gehören zu den Frauen, für die es außer Frage steht, alles können und erreichen zu dürfen, alles wollen zu sollen, sie empfinden sich in keiner Weise unterdrückt. Sich als schwaches Geschlecht zu sehen, wäre also selbstlimitierend und einfach das Gegenteil ihrer Lebenswirklichkeit in ihrem bürgerlich-liberalen, kinderlosen Umfeld. Der Alice-Schwarzer-Feminismus entstammt ihrer Elterngeneration und da gehört er samt Frauenbart auch hin. Bei einigen entsteht dabei eine Männer-Solidarität, die darin mündet, zum Teil chauvinistischer zu denken als ihre männlichen Kollegen, härter mit Frauen ins Gericht zu gehen als die meisten Männer es sich je trauen würden. Das finde ich spannend und habe mich gefragt, was passiert, wenn so eine Person, im archaischen Sinne, einem Mann „zum Opfer“ fällt. Irgendwann ist daraus natürlich eine sehr eigene, komplexere Figur entstanden, die sich nicht mehr als stereotypes TopGirl klassifizieren lässt.

Janne tut zunächst so, als wäre überhaupt nichts geschehen. Warum trifft sie diese Entscheidung, warum schweigt sie?

Ich denke, das ist eine Gemengelage: Einerseits passt es schlicht nicht in ihr Selbstbild, sich einen Typen nicht vom Leib halten zu können. Das Stereotyp eines solchen Opfers, gegen das ja erfreulicher Weise nun schon seit einiger Zeit angekämpft wird, ist nun einmal die hilflose, gedemütigte und nachhaltig traumatisierte Frau. Das alles will sie diesen eineinhalb Minuten schlechtem Sex gar nicht zugestehen. Sie weigert sich einfach dieser maximal

unspektakulären Aktion Raum und Macht über sie zu geben. Warum auch? Dem gegenüber steht die Szene in der Sauna, in der sie ja bereit ist, es anzusprechen. Hier bekommt sie plötzlich einen Geschmack davon, wieviel Raum hingegen die Außenwelt dem Ganzen beimisst, wenn selbst ihre recht lockere Mutter so alarmistisch reagiert. Nichts ist ihr ferner, als sich diesem aufgeladenem Thema und seinem Betroffenheitsgestus auszusetzen. Und dann gibt es da natürlich noch die Verquickung mit dem Job. Würde sie das jetzt an die große Glocke hängen, wäre das Jobangebot hin. Daraus ergibt sich einerseits ihr Schweigen gegenüber Robert, aber andererseits eben auch, dass sie ihren Freund nicht einweihet. Der Job bedeutet eh schon ein Aufkündigen der gemeinsamen Pläne, wenn sie Piet dann noch sagen würde, was sie mit dem besten Freund ihres Chefs erlebt hat, der nun auch noch ihr neuer Kollege wird, würde er sie sehr wahrscheinlich für völlig verrückt erklären. Interessiert hat mich die Frage, ob ihre Haltung zu der ganzen Angelegenheit nun Verdrängung ist oder vielleicht auch einfach ihre freie Entscheidung, weil sie der Vorfall an sich eventuell tatsächlich nicht weiter tangieren würde, wenn sie es nicht zulässt. Doch ist sie nun mal Teil eines System und damit eben nicht frei. Mit der Schwangerschaft kommt natürlich auch noch eine ganz irdische und emotionale Komponente hinzu, bei der ihre rationalen Bewältigungsstrategien an ihre Grenzen stoßen.

Auch Martin ringt mit dem richtigen Umgang mit der Situation. Wie würden Sie das beschreiben?

Martin hat ein viel starrereres Wertesystem als Janne, einen viel klareren moralischen Kompass. Er ist von der Situation zu Anfang wahrscheinlich deutlich überforderter als Janne. Wie geht man damit um, etwas getan zu haben, das man sich selbst im Leben nicht zugetraut hätte, das man zutiefst verurteilt? Ebenso überfordert ist er dementsprechend von Jannes Verhalten. Da er es nicht ungeschehen machen kann, versucht er wenigstens im Nachhinein das Richtige zu tun. Nur was kann das sein? Um das herauszufinden braucht er Janne, denn auch wenn Jannes Nonchalance ihn ratlos macht, ist er doch klug und anständig genug, ihr den Umgang mit der Situation nicht aufzuokroyieren. Und so versucht er herauszufinden, was sie braucht, was er tun kann. Selbstverständlich ist das eine sehr passive und recht undankbare Position. Aber jedes proaktive Handeln könnte schnell der nächste Übergriff sein. Da Janne überhaupt kein Interesse daran hat, das Ganze als Straftat zu etikettieren, würde eine Selbstanzeige sie öffentlich zum Opfer erklären und eine Aufmerksamkeit nach sich ziehen, die Janne ja gerade tunlichst vermeiden will. Auch seine Kündigung würde angesichts der engen familiären Bande von Martin und Robert Erklärungsnot bedeuten und Jannes beruflichen Neuanfang überschatten. Also bleibt ihm das Nachfragen, das Nach-Ihr-Richten. Es dauert eine Weile bis er ihr „Alles ist gut“ akzeptiert und zu glauben beginnt, dass sie nicht in Opfer-Täter-Parametern denken will. Natürlich setzt damit für ihn auch eine Erleichterung ein. Umso mehr reißt es ihm den Boden weg, wenn Janne diese Verabredung aufkündigt und, selbst mit dem Rücken an der Wand, ihn plötzlich doch mit seiner Täterschaft konfrontiert.

Welche Rolle spielt Jannes Freund Piet in diesem Rahmen?

Piet ist aus den genannten Gründen der Ahnungslose. Er spielt eine für mich sehr wichtige Rolle in der Figurenkonstellation: Janne und Piet sind mit ihrem kleinen Verlag gescheitert und haben einen sehr unterschiedlichen Umgang damit. Er plant mit dem Hausbau das nächste Großprojekt und will den Verlag unbedingt erhalten. Ihr ist es nach der Insolvenz wichtig sich zu vergewissern, dass es für sie einen Platz in der Gesellschaft gibt. Dass er seine Kraft aus der Abgrenzung zieht und sie eine große Sehnsucht nach Zugehörigkeit hat, ist eine wichtige Grundlage für die folgenden Konflikte, der Nährboden von Gefühlen wie Misstrauen und Verrat. Piets Vertrauen ist angeknackst und damit für Janne die Möglichkeit ausgeschlossen, ihn in ihr Erlebtes einzuweihen. Das entfremdet beide weiter. Als sie vermeintlich sein Kind abtreibt und nicht mal dann den Mund aufkriegt, fällt selbst dem sonst so zupackenden Piet nichts mehr ein. Ich wollte herausfinden, was dieser Alleingang, der für mich aus Jannes Perspektive zu jedem Zeitpunkt nachvollziehbar ist, mit einem Paar machen kann. Einem Paar, das durchaus der Ansicht ist, nicht alles teilen zu müssen. Und dennoch hat dieses

„Geheimnis“ etwas Trennendes. Piet hat keine Chance. Obwohl es Jannes gutes Recht ist, zu entscheiden, was sie erzählt und was nicht, verwehrt sie ihm die Möglichkeit, die Gesamtsituation zu überblicken und sich dieser entsprechend zu verhalten.

In ALLES IST GUT geht es ja weniger um diese eine Nacht, die einen falschen Abzweig nimmt, sondern um die Folgen und den Umgang der Beteiligten damit. Wie haben Sie Ihre Schauspieler darauf vorbereitet?

Ja, der Moment des Fehltritts ist wirklich sehr kurz im Vergleich dazu, wie es sich dort hinbewegt und was es dann nach sich zieht. Es sollte so banal sein wie Sex nur sein kann. So dass es Janne auch wirklich nicht schwer fällt zu sagen: es gibt Schlimmeres. Und das auch so zu meinen. Mich hat interessiert, so realistisch und genau wie möglich nachzuvollziehen, wie meine Figuren zu diesem Moment kommen. In aller Ambivalenz und vor allem auch in aller Profanität. Dazu sind wir bei den Proben vor Drehbeginn alle recht ergebnisoffen und neugierig angetreten. Aber schon im Buch war mir klar, dass die Szene weniger von Sexualität als vielmehr von einem Machtverhältnis zwischen Mann und Frau handelt. Sie erzählt nicht von einem Triebtäter, sondern davon, wie die beiden auf schräge Art und Weise etwas verhandeln. Irgendwann stehen sie dann vor einem Punkt, an dem Janne sagt, ok, dann mach dich halt schuldig, ich werde hier jetzt ganz bestimmt nicht das fuchtelnd-schreiende Opfer mimen, das bin ich nämlich nicht. Du bist derjenige, der dann Dreck am Stecken hat, mich beschädigst Du weniger als Dich. Wenn ihr die körperliche Überlegenheit genommen wird, die bei den beiden ganz klar beim Mann liegt, dann bleibt ihr eben die moralische. Und die spielt sie dann auch aus. Da geht es auch um Stolz. In aller Brüchigkeit, versteht sich. Als sich dieser Zugang durch die Arbeit mit Aenne Schwarz und Hans Löw bestätigte, hatten wir eigentlich alles, was wir für die folgenden Szenen brauchten. Denn da geht es darum, wie die beiden unter eben genau diesen Vorzeichen das gemeinsame Erlebnis einzuordnen versuchen.

Wie kann man sich die Dreharbeiten zu ALLES IST GUT vorstellen? Wie frei waren Ihre Schauspieler im Umgang mit dem Drehbuch, oder wie sehr konnten sie ggf. improvisieren?

Mir lag immer viel an der Freiheit der Schauspieler, jeder Take konnte anders sein. Oft haben wir uns in Szenen rein- und raus-improvisiert oder Durchläufe gemacht, in denen alles gesagt werden durfte, nur nicht der geschriebene Text, einfach um ihn nicht zu sehr abzunutzen. Mittlerweile ist der Film aber wieder sehr, sehr nah am Drehbuch. Frei waren wir also eher in Bezug auf Haltungen und Motivationen. Was da alles möglich ist, das ist für mich immer wieder eine der schönsten und faszinierendsten Dinge beim Arbeiten. Wie all diese verschiedenen Temperaturen irgendwie zum Kräftefeld einer Beziehung gehören, in ihrer Gegensätzlichkeit, aber eben auch in ihrer Gleichzeitigkeit. Spielen kann man ja meist nur die eine Sache, aber im Schnitt konnten wir dann die unterschiedlichen Haltungen kombinieren und so versuchen, die Vielschichtigkeit der Beziehungen beizubehalten.

Janne wird sehr stark von Aenne Schwarz gespielt. Wie haben Sie sie für diese Rolle gefunden? Und wie viel hat sie selbst in die Rolle eingebracht?

Ich habe lange und intensiv gecastet und Aenne und ich konnten uns von Anfang an sehr gut verständigen. Ich denke, sie hat schnell viele Seiten der Janne intellektuell wie intuitiv begriffen und bringt einiges mit, das die Figur braucht. Sie kann in kürzester Zeit zwischen derber Rotzigkeit, überheblichen Stolz und größter Zerbrechlichkeit changieren. Darüber hinaus ist sie einfach eine sehr gute und risikobereite Schauspielerin...

Das Thema ist nicht einfach, dennoch hat Ihr Film eine erstaunliche Leichtigkeit. War das von Anfang an so beabsichtigt?

Beabsichtigt klingt ein bisschen strategisch, ich denke eher, das ergibt sich aus der Figur. Sie wehrt sich ja auch mit Händen, Füßen und Humor gegen das Drama. Aus dieser Haltung ergibt

sich zwangsläufig eine gewisse Leichtigkeit. Ihre Figur ist mehr als ihr Problem. Es ist ja kein Themenfilm. Der Humor, die Selbstironie einiger Figuren ist auch ganz essentiell für die Geschichte und ihre soziologische Verortung. Das sind aufgeklärte, liberale Leute, die Zeitung lesen und sich dem ganzen Elend bewusst sind, damit verbietet sich das eigene Melodram ja eigentlich schon von selbst. Trotzdem kreisen sie um sich. Andererseits ist das natürlich auch meine persönliche Haltung zu den Dingen. Das Leben, insbesondere hier in unserer noch recht gemütlichen Blase, ist eben tragisch und absurd und völlig bescheuert zugleich. Ganz nebenbei bemerkt würde ich mir wünschen, dass das auch denjenigen, die solche Straftaten erleben, zugestanden wird: Dass sie mehr sind als ein Opfer.

DIE DARSTELLER

Aenne Schwarz – Janne

Aenne Schwarz absolvierte ihr Schauspielstudium von 2007 bis 2011 an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. In dieser Zeit spielte sie am Deutschen Theater und dem Maxim Gorki Theater, zu dessen Ensemble sie nach Abschluss ihres Studiums von 2011 bis 2013 auch gehörte. Seit 2013 ist sie als festes Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater zu sehen, zudem spielte sie in den letzten Jahren als Gast am Hamburger Thalia Theater und am Schauspielhaus Stuttgart. Erstmals vor der Kamera stand Aenne Schwarz an der Seite von Moritz Bleibtreu und Hannelore Elsner in Uli Edels *Zeiten ändern dich* (2010). In Maria Schraders *Vor der Morgenröte* (2016), dem österreichischen Oscar-Kandidaten 2017 übernahm sie eine Hauptrolle als Lotte Zweig. Für diese Arbeit wurde sie für den Kritikerpreis der deutschen Filmkritik in der Kategorie „Beste Darstellerin“ nominiert.

Andreas Doehler – Piet

Andreas Doehler studierte von 1999 bis 2003 Schauspiel an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Seit 2001 trat er am Nationaltheater Weimar auf, nach seinem Studium gehörte er von 2003 bis 2009 zum Ensemble des Hamburger Thalia Theaters. 2009 ging er ans Deutsche Theater in Berlin, seit 2017 gehört er zum Ensemble des Berliner Ensembles. Neben seiner Arbeit für das Theater steht Andreas Doehler auch für das Kino und Fernsehen vor der Kamera. So war er u.a. im *Tatort* zu sehen und spielte in Christian Schwochows Mehrteiler *Der Turm* (2012), in *Millionen* (2013) von Fabian Möhrke, *Deutschland 83* (2015) von Edward Berger und Samira Radszi und *Die Hände meiner Mutter* (2016) von Florian Eichinger. Für diese Rolle wurde er 2016 mit dem Förderpreis Neues Deutsches Kino des Filmfests München ausgezeichnet. Zu sehen sein wird er zudem im Fernsehfilm *Unser Kind* (2018) von Nana Neul, der ebenfalls auf dem Filmfest München Premiere feiern wird.

Hans Löw – Martin

Hans Löw, geboren 1976, absolvierte sein Schauspielstudium von 1997 bis 2001 an der Otto-Falckenberg-Schule in München. In dieser Zeit war er in ersten kleineren Rollen an den Münchner Kammerspielen zu sehen. Nach Abschluss seines Studiums nahm er ein Engagement am Hamburger Thalia Theater an, wo er bis 2009 zum festen Ensemble gehörte. Seitdem stand er u.a. am Deutschen Theater in Berlin, dem Berliner Maxim Gorki Theater und dem Staatstheater Stuttgart auf der Bühne.

1998 stand Hans Löw für Herbert Achternbuschs *Neue Freiheit. Keine Jobs. Schönes München. Stillstand.* erstmals vor der Kamera. Seitdem folgten eine Vielzahl an Rollen für Kino und Fernsehen, darunter Sherry Hormans *Männer wie wir* (2004), Detlev Bucks *Knallhart* (2006), Özgür Yildirims *Chiko* (2008), Detlev Bucks *Rubbeldiekatz* (2011), Ulrike Grottes *Die Kirche bleibt im Dorf* (2012), Sonja Heiss' *Hedi Schneider steckt fest* (2015) und zuletzt Ulrich Köhlers *In My Room*, der 2018 in Cannes Weltpremiere feierte. Im Fernsehen war er u.a. in diversen *Tatort*-Folgen, *Kreutzer kommt* (2010), *Kästner und der kleine Dienstag* (2016) und *Zwei* (2017) zu sehen.

Tilo Nest – Robert

Tilo Nest, geboren 1960 in Bad Homburg und aufgewachsen in Frankfurt, erhielt seine Schauspielausbildung am Salzburger Mozarteum. Anschließend nahm er ein festes Engagement am Schauspielhaus Bochum an, zu dessen Ensemble er bis 1992 gehörte. Nach Engagements an Theatern in Köln, Essen und dem Schauspielhaus Zürich ging er 1996 ans

Theater Basel, wo er bis 2001 als Ensemblemitglied auf der Bühne stand. Es folgten Auftritte als freier Schauspieler u.a. am Berliner Maxim-Gorki-Theater und dem Hamburger Schauspielhaus, bevor er 2009 als Ensemblemitglied an das Wiener Burgtheater ging. Dort stand er acht Jahre auf der Bühne, 2017 wechselte er ins Ensemble des Berliner Ensemble. Neben seiner Tätigkeit auf der Bühne führt er seit 2012 auch selbst Regie, erstmals an den Wuppertaler Bühnen, in Folge am Staatstheater Wiesbaden, am Schauspielhaus Düsseldorf, am Kantonstheater Zürich und am Staatstheater Hannover. Erstmals vor der Kamera stand Tilo Nest in Peter Sehres *Kaspar Hauser* (1993), es folgten Rollen in Kinofilmen wie *Unter Strom* (2008), *Eltern* (2013) und *Amok* (2014) sowie in Fernsehfilmen und -serien wie diversen *Tatort*-Folgen, *Post Mortem* (2006-2007), *Blochin* (2015) und *4 Blocks* (2017). Neben seiner Arbeit für Theater, Film und Fernsehen tourt Tilo Nest mit der Musikcomedy „Abba jetzt!“ und mit der Band Die halbe Miete.

Eva Trobisch – Regie, Drehbuch

Eva Trobisch wurde 1983 in Berlin geboren. Sie assistierte zunächst am Theater, wechselte dann zum Film, wo sie anfangs als Continuity, später als Regieassistentin arbeitete. 2009 nahm sie ihr Studium für Kino- und Fernsehfilm an der HFF München auf. Ihre hier entstandenen Kurzfilme liefen auf zahlreichen nationalen wie internationalen Festivals, *Wie Du küsst* wurde mehrfach preisgekrönt und von BR, Arte und WDR angekauft und ausgestrahlt.

Nach dem Grundstudium besuchte Eva Trobisch die Summer Academy der Abteilung Drehbuch an der NYU TISCH School und entwickelte dort diverse Stoffe. Mit einem davon bewarb sie sich anschließend für den Master in Screenwriting an der London Film School, um dort das Drehbuch zu ihrem ersten abendfüllenden Spielfilm ALLES IST GUT zu schreiben. Mit Auszeichnung dafür schloss sie Ende 2015 das Programm als Meisterschülerin von Olivia Hetreed ab. Seit 2014 leitet Eva Trobisch Inszenierungs- und Drehbuchseminare an der HFF München und der UDK Berlin. Sie ist zudem seit 2012 Stipendiatin der Künstlerförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Julian Krubasik – Kamera

Julian Krubasik wurde 1984 in München geboren. Nach seinem Abitur arbeitete er zunächst als Filmvorführer im Kino, bevor er am Edinburgh College of Art sein Filmstudium aufnahm. Nach erfolgreichem Abschluss im Jahr 2010 ging er an die HFF München und studierte dort Kamera. Die Filme, für die er die Kamera führte, liefen auf zahlreichen internationalen Festivals wie Camerimage, Berlinale und DOK Leipzig, und waren u.a. für den Europäischen Filmpreis und den Deutschen Kurzfilmpreis sowie – 2017 für seinen Abschlussfilm *Luft* - für den Michael-Ballhaus-Preis der First Steps Awards nominiert. Neben seiner Tätigkeit für den Film arbeitet Julian Krubasik auch als Video Designer für das Theater. Zu sehen waren seine Werke u.a. bei den Salzburger Festspielen, an den Kammerspielen München, dem Deutschen Theater in Berlin und dem Schauspielhaus Zürich.

Trini Götze – Produzentin

Trini Götze wurde 1982 in Dresden geboren und ist in München aufgewachsen. Nach erfolgreicher Ausbildung zur Marketing- und Kommunikationskauffrau arbeitete sie in verschiedenen Positionen bei Film und Fernsehen u.a. bei NDF, Polyphon und Bavaria, ehe sie von 2009 bis 2013 an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film Produktion und Medienwirtschaft studierte. In dieser Zeit produzierte sie zahlreiche Kurzfilme und Spots, die auf nationalen und internationalen Festivals Preise erhielten.

Ihr Kurzfilm *I Remember* von Janna Ji Wonders feierte 2015 Premiere auf der Berlinale in der Reihe Perspektive Deutsches Kino, war für den First Steps Nachwuchspreis 2015 nominiert und hat 2016 mit Kameramann Markus Förderer (*Independence Day: Resurgence*) den deutschen Kamerapreis gewonnen.

Im Anschluss gewann ihr Social Spot *Moonjourney* von Chiara Grabmayr Auszeichnungen auf vielen renommierten Festivals darunter u.a. den ADC Grand Prix, Silber beim Young Directors Award in Cannes, den Short Tiger Award 2017 und den First Steps Award 2016. Mit ihrer Firma TRIMAFILM, in der sie mittlerweile neben David Armati Lechner geschäftsführende Gesellschafterin ist, produzierte sie nun ihre ersten zwei Kinofilme. Den Abschlussfilm ALLES IST GUT von Eva Trobisch, der auf dem Filmfest München 2018 Premiere feiern wird. Sowie den Debütfilm *Relativity* der Regisseurin Mariko Minouchi, der nächstes Jahr in Koproduktion mit Thomas Wöbke in die Kinos kommen wird. Im Herbst 2018 realisiert sie mit ihrer Firma die Webserie *Fett und Fett* von Chiara Grabmayr und Jakob Schreier.

David Armati Lechner – Produzent

David Armati Lechner wurde 1990 in Porto Alegre geboren und wohnt seit seinem sechsten Lebensjahr in Deutschland. Nach dem Abitur arbeitete er vier Jahre als Produktionsassistent und Motivaufnahmeleiter in Köln u.a. bei der Heimatfilm.

2018 schloss er das Studium Produktion und Medienwirtschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film München ab. 2014 gründete er seine eigene Produktionsfirma gamutfilm, mit der er bereits einige Kurzfilme produzierte. Darunter sind *An Ton Kaun* von Susanne Steinmassl (3sat Förderpreis Oberhausen 2015), *Thumb* von Moritz S. Binder (Starter Filmpreis 2017).

Seit 2017 arbeitet er für die TRIMAFILM, bei der er seit 2018 zusammen mit Trini Götze geschäftsführender Gesellschafter ist und seine ersten beiden Kinofilme produzierte. Den Abschlussfilm ALLES IST GUT von Eva Trobisch, der auf dem Filmfest München 2018 Premiere feiern wird. Sowie den Debütfilm *Relativity* der Regisseurin Mariko Minouguchi, der nächstes Jahr in Koproduktion mit Thomas Wöbke in die Kinos kommen wird. Im Herbst 2018 realisiert er mit seiner Firma die Webserie *Fett und Fett* von Chiara Grabmayr und Jakob Schreier.

TRIMAFILM – Produktionsfirma

Die TRIMAFILM GmbH, 2012 gegründet, wird von Trini Götze und David Armati Lechner als Produzenten und geschäftsführende Gesellschafter vertreten. TRIMAFILM steht für ein Kollektiv, das freien Regisseuren, Drehbuchautoren und Kreativberatern ein gestalterisches Zuhause bietet. Dort entstanden bereits zahlreiche Kurz- Werbe- und Kinofilme, die national und international auf Festivals ausgezeichnet wurden. So fand zum Beispiel der Social Spot „Moonjourney“ (2016) großen Anklang auf renommierten Festivals und gewann zahlreiche Awards. Darunter den First Steps Award als Bester Werbefilm 2016 sowie Silber in Cannes beim Young Directors Award. Zudem wurde „Moonjourney“ von der AG Kurzfilm beim Next Generation Short Tiger 2017 ausgewählt und erhielt den ADC Grand Prix.

Aktuell hat die TRIMAFILM den Debütfilm von Mariko Minoguchi *Relativity* abgedreht, der nächstes Jahr in Koproduktion mit Thomas Wöbke in die Kinos kommen wird. Im Herbst 2018 realisiert die TRIMAFILM die Webserie *Fett und Fett* von Chiara Grabmayr und Jakob Schreier.

BESETZUNG

| | |
|--------|-----------------|
| Janne | Aenne Schwarz |
| Piet | Andreas Döhler |
| Martin | Hans Löw |
| Robert | Tilo Nest |
| Sissi | Lisa Hagmeister |
| Sabine | Lina Wendel |
| u.v.m. | |

STAB

| | |
|-----------------------|---|
| Regie und Drehbuch | Eva Trobisch |
| Produzentin | Trini Götze (TRIMAFILM) David Armati Lechner (TRIMAFILM) |
| Koproduzenten | Wasiliki Bleser (Starhaus Filmproduktion) Natalie von Lambsdorff und Claudia Gladziejewski (Redaktion für BR) |
| Produktion | TRIMAFILM |
| In Koproduktion mit | Starhaus Filmproduktion BR |
| In Zusammenarbeit mit | Hochschule für Fernsehen und Film, München |
| Unterstützt von | den Freunden der HFF |
| Finanziert durch | Bayerischer Bankenfonds |
| Gefördert durch | FilmFernsehFonds Bayern FFF |
| Schnitt | Kai Minierski |
| Production Design | Renate Schmaderer |
| Kostümbild | Frecks, Laura Fries + Carolin Schreck |
| Maske | Lena Wollenweber |
| Ton | Kai Ziarkowski |
| Casting | Susanne Ritter |

TECHNISCHE DATEN

Produktion: Deutschland 2018
Bildformat: 1:2,39
Tonformat: 5.1 Dolby Digital
Länge: 93 Minuten